

sondere um die „Psychosomatische Basistherapie“ bzw. „Christus-Jesus-Therapie“, entwickelt von B. Staehelin, einem der Autoren des Buches. Dabei gewinnt man teils den Eindruck, als möchte man Jesus zum Mittel einer Therapie machen, in welche christliche Mystik, religiöses Bemühen, aber auch östliche Meditationsformen und Techniken einfließen.

Trotz vieler Bibelzitate versucht man, um Jesus den Gekreuzigten und um das eigene Mitgekreuzigtsein herumzukommen. Entgegen dem Zeugnis der Schrift, nach dem nur im glaubenden und wiedergeborenen Christen Jesus lebt, wird sogar behauptet (186), daß Geist und Gestalt Christi nicht nur in den Getauften und Glaubenden, sondern in allen Menschen sind.

Puchenaus

Karl Rohregger

■ KALTENBRUNNER GERD-KLAUS (Hg.), *Der asketische Imperativ*. Strategien der Selbstbeherrschung. (HeBü 9563, INITIATIVE 63). (184). Verlag Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 12,90.

Askese scheint nicht gefragt zu sein, oder wird sie wieder modern? In den Rahmen der als konservativ bekannten Initiative-Reihe gehört — wie selbstverständlich — auch ein Band zu dieser Thematik.

Vergessene Wahrheiten, mehr noch Weisheiten verdienen es ja tatsächlich, in unser Bewußtsein gerufen zu werden. Ob man deswegen sogleich „Vom falschen Leben in Freiheit“ (132ff) ausgehen muß, mag dahingestellt sein; daß die „Tugenden der Mönche“ (89ff) auf ihre Humanrelevanz befragt und in Vergleich gezogen werden mit dem heute Notwendigen, das wir „brauchen, wenn wir alles haben“ (Bernad Guggenberger), kann auch nicht überraschen. Andererseits gibt es genug Bestrebungen, daß wir uns „Wohnen der Qualen“ (Sport und Askese, 119ff) auferlegen. Wohin tendieren wir?

In den Initiative-Bändchen ist es üblich, daß auch einiges an „Dokumentation“ beigebracht ist; hier sind es zwei „Briefe“ (einer davon ist von der bekannten Dichterin Gertrud Fussenegger, 148ff).

Eine der Themenformulierungen müßte eigentlich jeden, der dankwillig ist, ansprechen: „Askese? Vernunft und Bescheidenheit würden schon genügen“ (155ff). Für mich ist dieses Bändchen Anregung, mir auch darüber hinaus noch Gedanken zu machen.

St. Florian

Ferdinand Reisinger

■ SCHILLING ALFRED, *„Verstehst du auch, was du liest?“* — Vom rechten Umgang mit der Bibel. (HT 1585). (158). Herder, Freiburg 1989. Ppb.

Wie in den vorausgegangenen Bänden der Herder Taschenbuchreihe (HT 1357 „Evangelium von einem Menschen“ — Szenen aus dem Leben Jesu, bzw. HT 1513 „Geschichten Jesu weiter erzählt“) geht es dem Verfasser auch in diesem Band darum, dem Leser der Bibel einen weiteren Verstehenshorizont aufzuschließen, um so einer fundamentalistischen Auslegung entgegenzuwirken. Er wählt dazu Beispiele aus dem AT (Gen 2,7—9; 3,1—7; 22,1—19 und Micha 5,1—4), vorwiegend aber Stellen aus den Evangelien und Paulusbrieffen aus. Die Titel zu den einzelnen

Stellen sind provokant formuliert, die Sprache (auch in der Übersetzung der Bibelstellen) neigt zur Saloppheit. Der Versuch, in der Auslegung soweit vorzudringen, daß ziemlich alles „verständlich“ wird, grenzt gelegentlich an das Bemühen der Aufklärung, „die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ darzustellen. Ob damit allerdings einem fundamentalistischen Bibelverständnis entgegen gewirkt werden kann, dazu darf wohl ein Fragezeichen angebracht werden.

Linz

Josef Hörmandinger

■ DORN LUITPOLD A, *Der Papst und die Kurie*. Wie eine Weltkirche regiert wird. (Herder-Taschenbuch Band 1637). (160). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 12,90.

Das ist ein sehr nützliches Büchlein. Es enthält eine Fülle von Information, die sonst kaum greifbar ist. Ausgehend von den Kurienreformen Pauls VI. und Johannes Pauls II. schildert Dorn, wie der Informations- und Entscheidungsfluß zwischen Kirche, Kurie und Papst heute organisiert ist und wie die verschiedenen kurialen Ämter und Amtsträger unter Leitung des Staatssekretariates zusammenarbeiten. Das Buch ist gut lesbar, obwohl es sich letztlich um ein Nachschlagewerk handelt. Für ein solches wäre freilich ein Register — oder zumindest ein sehr detailliertes Inhaltsverzeichnis mit Seitenverweisen — erforderlich. Bei einer Neuauflage, die wohl bestimmt kommt, sollte dem Rechnung getragen werden. Vielleicht läßt sich dann auch der apologetische Unterton, der manche stören wird, etwas mildern.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ FLECKENSTEIN KARL-HEINZ/MÜLLER WOLFGANG, *Jerusalem*. Die heilige Stadt der Juden, Christen und Muslime. (224, 125 Farbbilder, 21 einfarbige Abbildungen, Pläne und Aufrisse). Herder, Freiburg 1988. Geb. DM 49,80.

Das vorliegende Buch stellt die Stadt Jerusalem als die Stadt dar, die den drei monotheistischen Buchreligionen heilig ist und für das Judentum, das Christentum und den Islam sehr viel bedeutet. Nach einem Abriß der wichtigsten Perioden der Geschichte Jerusalems stellt der Vf. der historischen Wirklichkeit entsprechend die Stadt als heilig für das Judentum, das Christentum und den Islam der Reihe nach dar. Der Band schließt mit der Darstellung von einigen markanten Sehenswürdigkeiten, die sich entweder nicht ohne weiteres einordnen lassen bzw. erst in jüngerer Vergangenheit entstanden sind, wie z. B. die Museen der Stadt oder die Chagall-Fenster im Hadassah-Krankenhaus (222).

Es werden jeweils die wichtigen Stätten beschrieben. Dem folgen ausgezeichnete Bilder und die Beschreibung einiger weniger Denkmäler in archäologisch-geschichtlicher Sicht. So erhält man einerseits eine sehr gute Einführung in die Bedeutung der Stadt in Wort und Bild, andererseits aber auch in die Geschichte des Glaubens anhand einiger wichtiger Gebäude wie z. B. der Grabeskirche (150-156) oder des Felsendomes (206-210).

Auf S. 93 werden die wichtigen christlichen Kirchen, die in Jerusalem eine Rolle spielen, vorgestellt. S. 85/87 beziehen auch Betanien und Bethlehem ein. Besonders sei hervorgehoben, daß der Band auch eine gute Beschreibung der Bedeutung Jerusalems für den Islam bringt (vgl. die Ausführungen über das Fasten, 180 und 201).

Daß bei einer solch schwierigen und umfassenden Materie gelegentlich zu allgemein und undifferenziert gesprochen wird (z. B. Tod Jesu nur nach der synoptischen Tradition) liegt wohl in der Natur der Sache.

Dem Besucher der Heiligen Stadt und dem Jerusalem-pilger wird dieses Buch zur Vertiefung und Ordnung seiner eigenen Eindrücke sehr willkommen sein.

Linz

Roswitha Unfried

■ BEGERT MICHAEL, *Kreta*. (407, zahlr. Abb.). Walter-Verlag Olten 1988. Geb. DM 36.—/sfr 33,—.

Ein guter Kenner Kretas führt hier mit Engagement in die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der größten griechischen Insel ein. Im Zusammenhang mit den einzelnen Orten wird auch auf die Geschichte eingegangen, während ein allgemeiner geschichtlicher Überblick leider fehlt. Er sollte bei einer Neuauflage unbedingt nachgetragen werden. Die Zeittafel im Anhang (354-380) ist hierfür ja kein Ersatz; sie ist eigentlich nur für den wirklich hilfreich, der die historischen Abläufe schon einigerma-

ßen kennt. Insgesamt kann man das gut lesbare Buch dem Kreta-Reisenden durchaus empfehlen. Von der Welt der Minoer bis zur Gegenwart, von der Landschaft bis zum Menschen, von der Sprache bis zum Essen werden die vielen Facetten, denen der Besucher begegnet, lebendig geschildert.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ PLOIER EDUARD, *Gesprächsleitung*. Rede- und Kommunikationshilfen in Beruf und Alltag. (128). Veritas, Linz 1989. Kart. S 148.—.

Der Leiter des Katholischen Bildungshauses Puchberg/OÖ. legt in diesem kleinen Band seine aus jahrzehntelanger Arbeit in der Erwachsenenbildung gewonnenen Erfahrungen nieder. In vielen Kursen und Seminaren hat er selber die Teilnehmer in Rede- und Gesprächstechnik geschult. Ausgehend von den Grundelementen solider menschlicher Kommunikation behandelt er wichtige Momente der Rahmenbedingungen für das Gelingen von Gesprächen, Diskussionen und Arbeitssitzungen. Zugleich gibt er praktische Anleitungen zur Erstellung und Handhabung von Statuten und Geschäftsordnungen. Eine Übersicht über die verschiedenen Formen der Gesprächsführung rundet diesen Band ab. Die Klarheit der Darstellung und der Sprache machen dieses Buch zu einem praktischen Helfer für jeden, der im öffentlichen und kirchlichen Leben Aufgaben und Verantwortung übertragen bekommen hat.

Linz

Josef Hörmandinger

Was macht ein
S c h n e i d e r
in Oberösterreich, wenn
ein Gewitter im Anzug
ist?



Oberösterreichische
Die Versicherung die hält.

Besuchen Sie das Stift Schlägl!

Gotische Stiftskirche

Romanische Krypta

(eigentl. Kapitelsaal,
erbaut um 1250)

Stiftsmuseum

Gemäldegalerie mit gotischen
Tafelbildern etc.

Stiftsbibliothek mit 60.000
Bänden

Laufend

Sonderausstellungen
im neuen Kapitelsaal

Stiftsmuseum geöffnet: Mai bis Oktober
wochentags: 10—12 und 13—17 Uhr
an Sonn- und Feiertagen: 11—17 Uhr
im Winter gegen Voranmeldung.